

Mundart des Freienamtes im Aargau.

Autor(en): **Rochholz, E. C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **4 (1857)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mundart des Freienamtes im Aargau.

Von Professor E. C. Rochholz in Aarau.

Volksthümliche Sprachbetrachtungen.

I.

Dô hêt vergangne en dockter ime chrankne bifohle für nes mitteli colander z' nèh. Də' mâ~ het aber nummen an sîn kolander dänkt und hêt dô dæ mit sammt 'm papeirdeckel dēi trochni verpappeti lümpe ggäße. Zum glück hêt em das bsunderig mixidürli nüt tô. Tä, so goht's halt, wenn hütigs tags der einte nimme dütsch verstoht und der ander nimme dütsch will redä. 5

II.

Z' fröhner zîte hêt mə' in eusem dorəf dene sache g'hörige næme ggē. Esô wie die ding und d'sache ebe g'si sin und wie me sie überchô hêt, esô het mə' sie au' benamset: 's messer hêt mixi g'heiße, wîl mə' dô dæmit d' säu g'mixtet hêt. Ietze aber säge sie fürs glüchlige öppis ganz angeres, und e meßerschmiəd is ietze - n - e cuteliê, wîl d. chuttlemacher dô dæmit d' chuttle putzet. 10

III.

Zwei bürger aus der stadt Bremgarten im Aargauer Freienamte kamen auf der handelsreise mit ihren strohgeflechten zum erstenmale nach Paris. Bei einer heerschau daselbst hatten sie sich zu weit gegen die linie vorgestellt und wurden alsbald wieder unter die übrigen zuschauer zurückgetrieben. „Prenez - garde, bougre!“ schrie sie ein wachtposten an. Da sagte der eine zum andern landsmann: Hësch au' g'hört! wie weiss ietz dä Franzôs schô, daß̄ mir zwei Bremgarter burger sind? 15 20

IV. Das bauernbüblein in der ersten beichte.

Es is en bür g'sî und de' hêt en trîbbuə g'hâ, und dô hêt dæ' sölle i' d' unterwîsig, und dô hêt nə də' bür nit g'lâ, und denn hêt er einis sölle gôh bichte. Dô hêt də' buə sîn meister g'frôgt, was er sell in der chile müeß' mache. Druf seit em də' bür, er müeß' au' mache, was die andere lüt. Dô is er z' chile gange und hêt g'sæh, 'aß der eint vor em 's chrüz macht. Do gôht er denn i's bichthüsli und macht au' 's chrüz, hêt dornô aber nüt g'seit. Seit də' priester zuə - n - em: „Nu, junge, sæg' öppis!“ Do hêt der buə aber nüt g'seit. Do seit's der priester no' einis: „Sæg' öppis!“ 25 30

Aargauer Mundart.

Do sæg əs trībübli: „Du wüəste cheib du, wie hesch mi' au' verschreckt!“ und is̄ dô zum bīchthūsli ûß g'sprunge und furt.

Sprachliche Erläuterungen

des Herausgebers.

- I. 1. *vergangne*, Adv., jüngst, unlängst, neulich, Tobler 183: *verganga*; ebenso in anderen Mundarten u. auch [hochd., neben *verwichen* u. niederd. *verleden* — *ime*, einem, sonst auch *eme*, das mhd. *eime* aus *eineme*, welches schweiz. Mundarten als *änama*, *anama*, *emene*, *ineme*, *imene* etc. bewahrt haben, Stalder, Dial. S. 89. — *nes*, eines, ein, Neutr. zu *ne*; Stalder, Dial. S. 31. — 2. *Colander*, m., Coriander (mhd. *Kolliander*, Ben. M. I, 858), fällt im Laute mit *Holander*, Kalender, zusammen. — *Z' neh'*, zu nehmen; vgl. Z. IV, 325. — *nummen*, nur; Z. IV, 118, IV, 8. — *ddänkt*, gedacht. Vom Abfall des *ge-s*. Z. II, 240 f.; über die regelmässig gebildete Form s. III, 208, 49. — 5. *nüt*, nichts; Z. III, 399, 7. — *tô*, gethan; Z. IV, 325 252, 87. — *tä*, bei Tobler, 418: *dé* u. *se*, sieh', nimm, halt, wie franz. *tiens*, *voilà*. — 6. *nimme*, nicht mehr; Z. III, 226, 14.
- II. 7. *euse*, unser, wie *eus*, uns; Stalder, Dial. 104. — 8. *esô*, *əsô*, also; Tobler 172. Z. IV, 281, 7. — 9. *überchô*, überkommen, bekommen. — *benamsen*, benennen; Schm. II, 695. Stald. II, 230. Grimm, I, 1465. — 10. *dô dämīt*, damit; dem in der Zusammensetzung zu *də* abgeschwächten *dô*, *da* (*der-*) wird oft ein zweites *dô*, *da*, verstärkend vorgesetzt; s. Gramm. zu Gröbel, § 106, d.
10. *mixtá*, für *metzgá*, schlachten (Schm. II, 660 f. Tobler, 313), wie fränk. *Méxter* (Z. II, 191 f.) für Metzger. — 11. *glichlig*, gleich, nämlich, Stalder, I, 452. Tobler, 224 a. — *öppis*, etwas; Z. II, 353. III, 323. — *angeres*, anderes; Z. II, 552, 27. — 12. *Cutelié*, der französ. Eindringling *coutelier*, Messerschmied (v. *conteau*, lat. *cultellus*), der sich lautlich berührt mit *Chuttle*, baier. *Kutteln*, plur., Gedärme sammt Wanst und Magen, Kaldaunen, u. mit *Chuttlemacher*, bair. *Kuttler*, *Kuttelwascher*, *Kuttelwamper*, Metzger, der die Kutteln reinigt u. verkauft. Schm. II, 344 f. Stalder, II, 148. Tobler, 114. Schmid, 330. — sie *putzet*, s. oben zu S. 544, III, 3,
- III. 19. *hesch*, hast (du).
- IV. 23. *Unterwisig*, f., Unterweisung, besonders Religionsunterricht, wie bair. *die Unterricht*; Z. IV, 475, 1. — *nə*, ihn. — 24. *einis̄*, einmal, wie mhd. *eines* als adv. Genit., dem später ein unorganisches *t* zutritt; Ben. Mllr. I 420. Schm. I, 65. — 25. *sell*, *selt*, dort; Z. II, 276. 23. — *Chile*, *Chille* f., Kirche, auch *Chilche*, *Chilacha*; Stalder, II, 100. Tobler, 102. — 27. *aß* *dass*; Z. III, 104. — 31. *Cheib*, m., Aas, als Schimpfwort; Z. IV, 101. 4.
-